

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei
Tageblatt Riesa,
General Nr. 20,
Sokosch Nr. 22

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Verkaufsstelle
Dresden 1532
Sokoloff
Riesa Nr. 22

Nr. 301.

Montag, 30. Dezember 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Ausgabe für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags auszugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 80 mm breite, 3 mm hohe Druckerschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklameweile 100 Gold-Pfennige, zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Ausschlag, feste Letzen, Bewilliger Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontumaz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Zwischen den Fingern“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Das indische Problem.

Das indische Problem, das seit der Wortschöpfung des Eminenten Lord Irwin auf dem Wege einer vernünftigen Entwicklung zu sein schien, macht plötzlich in London wieder schwere Kopfwehen. Der allindische Nationalkongress ist in diesen Tagen erneut zusammengesetzt und wendet sich mit Entschiedenheit an die öffentliche Meinung der Welt, worin ohne alle Umschweife die volle Unabhängigkeit Indiens gefordert wird. Das aber ist natürlich ein Schritt, den selbst eine englische Arbeiterregierung nicht so mit nichts für nichts tun könnte. Der große Kongress tagt in einem Saal in der Nähe von Lahore. Den Vorsitz hat der bekannte Führer der indischen Swaraj-Bewegung, Nehru, nachdem Gandhi, der Prophet, ausschließlich auf dieses politische Amt verzichtet hat. In ihren politischen Forderungen sind sich aber die beiden durchaus einig, und das Programm des Kongresses scheint eine Vereinigung der Ideen und Wünsche beider Männer zu sein. Seit 1877 ist der englische König zugleich Kaiser von Indien. Es ist weltgeschichtlich gesehen, eine recht kurze Spanne Zeit, die seitdem verfloßen ist; und es ist ein recht weiter Weg, den die Juden in dieser kurzen Zeit zurücklegen wollen, vom ziemlich absoluten Kaiser zum selbstbestimmten republikanischen Selbstbestimmten. Allerdings fällt in dieses letzte Jahrzehnte halbe Jahrhundert der Weltkrieg, der, wie so manches andere politische Problem, auch das indische, zur Reife brachte. Als England den letzten Mann aus allen Winkeln seiner Weltbeherrschung heranzog, um die bedrohte Lage auf dem französisch-belgischen Kriegsschauplatz behaupten zu können, mußte es auch den Indiern Versprechungen machen, die jetzt als einlagbare Rechnung präsentiert werden. Man kann in London immer wieder versichern, daß man die Sache nicht so sich gedacht habe, daß es mindestens nicht so schnell gehen könne; das einmal ausgesprochene indische Selbstbewußtsein ist jetzt zu stark geworden, als daß man es noch mit billigen Verbindungen zur Ruhe bringen könnte.

Dem allindischen Nationalkongress ging ein Führer voraus, in dem sich die maßgebenden Männer auf die wichtigsten Punkte einigten. Jemnach ist zu erwarten, daß sich auch der Kongress mit diesem Programm einverstanden erklären wird. Zunächst wird er sich bei der bevorstehenden Londoner Konferenz mit der britischen Regierung wohl nicht vertreten lassen. Das ist eine schwere Entscheidung für die Engländer, die sich gerade von dieser Konferenz so besonders Gutes versprochen hatten. Nehmen die maßgebenden Führer der indischen Swaraj-Bewegung an der Konferenz nicht teil, so können sie nachher alle Verantwortung ablehnen, sich gegen alle etwa beschlossenen Kompromisse wenden und damit die Konferenz zu völliger Ergebnislosigkeit verurteilen. Das Wort Swaraj wird vom Kongress im Sinne der vollständigen Unabhängigkeit ausgelegt. Damit ist der sogenannte Nehru-Plan erledigt, der, im Anschluß an den vorausgegangenen allindischen Kongress in Form eines Ultimatum an London die Einführung der Dominionsverwaltung bis spätestens Ende dieses Jahres verlangte. Lord Irwin hatte die Entwicklung zur Dominionsverwaltung in ziemlich sichere Aussicht gestellt. Das war, vom englischen Standpunkt aus gesehen, viel. Ist man in Lahore selbst mit einer solchen Konzession nicht zufrieden, dann ist die Ausöhnung mit England allerdings in recht weite Ferne gerückt. Der Kongress verlangt, daß sowohl das zentrale Parlament, wie die provinziellen Parlamente Indiens nicht mehr anerkannt werden, und daß die bisherigen indischen Mitglieder dieser Parlamente ihre Mandate niederlegen sollen. England hat bekanntlich diese parlamentarische Verfassung 1920 eingeführt. Zwar hat sich die englisch-indische Regierung die Ernennung eines großen Teiles der Abgeordneten vorbehalten, hatte auch den vielen hundert indischen Fürsten eine Sondervertretung gesichert, aber innerlich waren doch auch schon eine stattliche Anzahl von Swarajisten in das Zentralparlament in Delhi und in die 15 Provinzialparlamente eingezogen. Auch diese ganze, mühsam errichtete Grundlage für eine friedlich-demokratische Weiterentwicklung der indischen Verfassung wird nunmehr von dem neuen Nationalkongress zerbrochen.

Was aber soll nun werden? Es ergibt sich jetzt zunächst ein regelloser Kriegszustand zwischen London und Lahore, zwischen England und Indien. Die Sache wird für die englische Regierung nur dadurch etwas weniger gefährlich, daß die Geschlossenheit der Bevölkerung Indiens nicht ganz so fest ist, als es nach dem weitgehenden Entschloßenheit des Nationalkongresses scheinen könnte. Dieser selbst erinnert an das schwierigste Problem, wenn er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß sich jetzt diejenigen Führer des Kongress wieder anschließen möchten, die sich von ihm abgewandt haben, weil er die Lösung des „Rohem-Hindu“-Problems noch nicht befriedigend bewältigte. Man erinnert sich noch der blutigen Kämpfe in Bombay und wird danach ermaßen können, daß auch die Bäume der indischen Swaraj-Bewegung noch nicht so bald in den Himmel wachsen werden.

Neujahrswünsche

Dr. Moldenhauers, Dr. Curtius' und Kemples'.

11 Berlin, 29. Dezember. Die „Nationalliberale Korrespondenz“ veröffentlicht Neujahrswünsche und -wünsche des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer, des Reichsaussenministers Dr. Curtius und des Vorsitzenden des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei, Staatssekretärs z. D. Kemples.

Professor Dr. Moldenhauer

Schreibt: „Vor großen Aufgaben steht sich jetzt das deutsche Volk im kommenden Jahr gestellt. Das Jahr beginnt so gleich mit der Haager Konferenz, die uns nicht nur die nötige finanzielle Entlastung, sondern auch die politische Entspannung bringen soll. Aber täuschen wir uns nicht: Die Atmosphäre ist nicht günstig für Deutschland. Die Widerstände im Innern und außen wachsen. Es wird äußerster Laikraft und elerner Nerven bedürfen, um in dieser Frage zu einem für Deutschland erträglichen Ergebnis zu gelangen. Auch unabhängig von dem Ausgang der Haager Konferenz bleibt die Aufgabe der Sanierung der Finanzen des Deutschen Reiches, aber auch der Länder und Gemeinden, bleibt die große Aufgabe der Finanzreform, die den furchtbaren Steuerdruck namentlich von den Schultern der Wirtschaft nehmen soll. Wenn diese großen Aufgaben gelöst werden sollen, ist es notwendig, daß sich die Verhandlungen im Lande besinnen, nicht im Kampfe aller gegen alle in der Verteidigung von Parteidoktrinen und im Bestreben die erste Aufgabe erledigen, sondern sich bemühen werden, daß nur eine geschlossene Front dem Ansturm des Auslandes standhalten und die schwierigen Fragen im Innern lösen kann. Es ist gleichgültig, welche Partei und welcher Minister die Fragen löst, es ist nur notwendig, daß sie überdauernd eine verbindliche Lösung finden, wenn Deutschland bestehen und das Jahr 1930 nicht zu einem Unglücksjahr für uns werden soll.“

Reichsaussenminister Dr. Curtius

äußert sich wie folgt: „In den letzten Wochen lag auf Millionen von Lippen die Frage: Was hätte jetzt Stresemann getan? Er kann nicht mehr antworten, und wir haben nicht das Recht, im Namen und Auftrag eines Toten zu sprechen. Es gibt aus kein politisches Testament Stresemanns, das uns für Spezialfälle Auskunft geben könnte.“

Das Vermächtnis Stresemanns

ist in seinen Taten, Reden und Denkschriften zu finden. Es genügt, wenn wir seinen Geist begreifen; andernfalls würden auch Buchstaben und Bücher nur in die Irre führen. Das Testament Friedrichs des Großen, seine politischen und kriegswissenschaftlichen Schriften haben Preußen nicht vor Jena beharrt, Bismarcks Reden, seine „Gedanken und Erinnerungen“ konnten nicht verhindern, daß das Bild jenes „mißverständlichen Bismarck“ entstand, der sporenklingend mit gewaltigen Kürassierfellein durch die Geschichte polstert. Seine Epigonen haben ehrlich an diesen mißverständlichen Bismarck geglaubt. Es kommt also wirklich nicht auf das Neuhier an. Suchen wir darum nicht nach einer „Methode Stresemanns“, nach einer Eschabone, mit deren Benutzung man bestenfalls eine schlechte Kopie Stresemanns herstellen könnte, sondern halten wir uns an den lebendigen Mann, der als Wanderer zwischen zwei Welten von dem alten Deutschland, dem seine Liebe gehörte, zu dem neuen ging, für das er lebte und starb. Er ging unter Kämpfen und Widerständen den Weg von der nationalen Romantik zur nationalen Realpolitik und ging damit der Jugend von heute, dem Volke von morgen, den Weg voraus, der zum

Neujahrstundegebung des Ruffhauerbundes.

11 Berlin, (Telunion.) Der Deutsche Reichskriegerbund „Ruffhauer“, der mit seinen in 30 000 Vereinen zusammengeschlossenen 3 Millionen Mitgliedern der Welt größter Bund ehemaliger Soldaten ist, wendet sich in folgender Neujahrstundegebung seines Vorstandes erneut gegen die Kriegsschuldfrage und den Kulturvolkschmerz. „In dem Kampf um die nationalen Belange unseres Volkes hat der Ruffhauerbund in dem verfloßenen Jahre für das Vaterland hohe Dienste geleistet. Abseits von jeder Parteipolitik wird er seine Arbeit auch im kommenden Jahre dem gemeinsamen Wohle, dem Volksguten, widmen und seine Kraftquelle, die in dem vaterländischen Geiste aller ruht, die in Krieg und Frieden den Soldatenrock in Ehren trugen, einsetzen für die Stärkung des Nationalbewußtseins und die Wiedergeburt der deutschen Seele. Nach wie vor wird es unsere höchste Aufgabe sein, den Kampf gegen den zersetzenden Kulturvolkschmerz weiterzuführen und dafür zu sorgen, daß das deutsche Gewissen nicht dem Streben fernere Völkerverföhnung dem Klassenkampf und einem ideallosen Materialismus geopfert wird. Der unverminderte Kampf gegen die Rüge von der deutschen Schuld am Weltkrieg, auf der sich als Urkatastrophe aller Völker der Versailles Vertrag aufbaut, ist für die durch diesen Vorwurf und die damit eng verbundenen Kreuzelagen auf das tiefste getroffenen ehemaligen Soldaten eine

Wiederaufbau Deutschlands, zur Befriedigung und Rettung Europas führt. Er ging ihn, ohne auf Sympathien und Antipathien zu achten, nur der inneren Pflicht gehorchend, die ihm befohlen, der selbsterkannten Wahrheit rücksichtslos zu folgen. Er ging ihn im Geiste einer nationalen Volksgemeinschaft, die das Vaterland über die Partei stellt, getreu dem alten Wahlspruch der alten Nationalliberalen Partei.

Das, was wir die „Politik Stresemanns“ nennen, hat es im strengen begrifflichen Sinne des Wortes nicht vor ihm gegeben und kann nicht nach ihm sein. Die Politik ist ja keine Wissenschaft, die in den Lehren weiterlebt, sondern eine persönliche Kunst, die mit dem andäuernden Künstler stirbt, so sehr der Erfolg im einzelnen mit abhängt von hunderten Faktoren, die außerhalb seiner Person liegen.

Die Politik seiner Vorgänger erhielt durch Stresemann eine andere Dynamik, eine neue Richtung, ein größeres Ziel. Wir können und wollen in seinen Bahnen weiterarbeiten. Ehrlich wollen wir es versuchen, im festen Vertrauen auf seinen megaweltenden Genius. Er würde sich überall weiterfinden, wo man rathlos und ziellos dem Vaterlande dient.“

Staatssekretär z. D. Kemples

Schreibt: „Für die Deutsche Volkspartei wird das Jahr 1930 stets das Todesjahr ihres großen Führers Stresemann sein, das Jahr, in dem er für die bestreuten Rheinlande das Tor der Freiheit aufriß, ohne selbst hindurchgehen zu können, das Jahr, in dem das deutsche Volk durch Ablehnung des Dogenbergischen Volkstentatives gleichzeitig einen anderen Volkstentativ gegen eine Protektionspolitik schloß, unter der gerade Stresemann und die Deutsche Volkspartei so viel gelitten haben. Dies, wie der fast leidenschaftliche Ruf nach innerer Erneuerung und äußerer Befreiung des partizipativen Lebens sind Zeichen einer beginnenden Verfassung der ganzen politischen Arbeit in einer Zeit tiefer wirtschaftlicher Not und großer wirtschaftlicher Zerrissenheit. Es sind Hoffnungen für 1930. Ihre Erfüllung hängt mit von der Deutschen Volkspartei ab, aber nicht allein von ihr. Ob insbesondere der Ruf zur bürgerlichen Sammlung 1930 mehr bedeutet als die tägliche Selbsttäuschung der 10 Vorjahre, wo er nur das Schlagwort für die Gründungen immer neuer Solitärparteien gewesen ist, muß sich erst zeigen. Die Deutsche Volkspartei kennt ihre Verantwortung für die Sicherung bürgerlicher Kultur und bürgerlicher Wirtschaft wie für die Heranziehung aller jugendlichen Kräfte, in denen noch Glaube und Begeisterung wohnt. Ihr Mannheimer Parteitag im Frühjahr 1930, der zum ersten Male unter dem neuen Führer Dr. Scholz zusammentritt, wird dafür Zeugnis ablegen. Aber sie weiß auch, daß die Rettung nicht nur vom Politischen, sondern ebensosehr vom Sittlichen kommen muß, durch eine radikale Abkehr von dem falschen Lebensstil, den wir uns angewöhnt haben.“

Trag Krieg und Inflation, trotz Krieges und Stenens lassen, trotz wirtschaftlicher Not und politischer Unruhe leben wir weit über unsere Verhältnisse und täuschen dem Reich des Auslandes wie der Armut des Inlandes einen Reichtum vor, den wir gar nicht besitzen. Weht das deutsche Volk mit solcher Selbsterkenntnis und mit dem festen Willen, es anders zu machen, über die Schwelle des Jahres, konzentriert es seine Kraft auf die Befreiung dieser falschen Hände, hat sich in ungelassenen inneren Haber zu verlieren, dann wird 1930 vielleicht ein Wendepunkt zum Besseren.“

Selbstverständlichkeit. Der Kampf gegen diese Rüge ist die Grundlage des Kampfes für die Ehre und Freiheit unserer Nation. In enger Geschlossenheit will der Ruffhauerbund auch im neuen Jahre mitwirken an der Bildung eines gesunden Volkstums, einer wahrhaft patriotischen Gesinnung, die sich selbst und ihre besonderen Anliegen und Belange dem Gesamtwohl opfert und unbedenklich um Gutes oder Gutes die Lehren der Vergangenheit anfrucht erhält und sie mit den Forderungen der Zukunft verknüpft.“

Der Ruf ist schlicht mit einer Aufforderung an alle Kameraden und vorkämpfer deutschen, die den Glauben an eine deutsche Zukunft nicht verloren haben, mitzugeben an der inneren Wertschätzung unseres Vaterlandes.

Sittliche Schieberei

zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.

11 Berlin. In der Nähe des Berliner Bahnhofs kam es in der vergangenen Nacht zu einer ziemlich heftigen Schieberei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. 4 Personen wurden teilweise schwerverletzt und Brandwunden gebracht. 4 Nationalsozialisten wurden als mutmaßliche Täter festgenommen. Der Unfall zu dem schweren Zusammenstoß ist noch nicht festgestellt.